

Geleitwort

In gravierender Weise hat sich die Rolle von Patenten in den vergangenen Jahren gewandelt. Führten sie noch vor wenigen Jahren ein Schattendasein in der Rechtsabteilung eines Unternehmens, dem das Management keine große Beachtung zollte, erwies sich seit Mitte der neunziger Jahre mehr und mehr das Patent als eine Waffe im Kampf um die Wettbewerbsposition eines Unternehmens. Mit Hilfe von Patenten lässt sich nicht nur die eigene Wettbewerbsposition stärken, sondern sie eignen sich auch, um den Handlungsspielraum der Mitbewerber systematisch einzuengen. Patente bilden eine Art Währung im Rahmen von Cross-Licensing-Abkommen, die das eigene Unternehmen als Kooperationspartner erst interessant macht und den Zugang zur Nutzung von Patenten der Wettbewerber öffnet. Und Patente bilden einen am Kapitalmarkt zunehmend beachteten Indikator für die Erfolgsaussichten von technologiebasierten Unternehmen. Spätestens seit dem Buch „Rembrandts in the Attic“ von Rivette/Kline ist auch die separate Verwertung von Patenten zum Zwecke der Hebung ungeahnter Einnahmequellen ein in Theorie und Praxis viel beachtetes Thema. Aus theoretischer Sicht zeichnet sich hier nicht weniger ab, als eine Weiterentwicklung der Arbeitsteilung in den Bereich der Wissenserstellung und der Wissensverwertung.

Vor dem Hintergrund dieser Tendenzen hat die Professur für Industriebetriebslehre und Technologiemanagement an der Helmut-Schmidt-Universität in Kooperation mit der IPB – IP Bewertungs AG ein Forschungsprojekt zur näheren Untersuchung der aktuellen Patentstrategien und insbesondere der Verwertungsabsichten initiiert. Bestandteil dieses Projektes war die Entwicklung eines institutionenökonomischen Modells zur kausalen Beurteilung der Chancen und Risiken einer externen Verwertung von Patenten sowie – darauf aufbauend – die Konzeption einer empirischen Untersuchung, mit der das Verwertungsverhalten der wesentlichen Patentanmelder in Deutschland untersucht werden sollte.

Die vorliegende Arbeit zeigt im Kern den Aufbau und die Ergebnisse dieser empirischen Untersuchung über die Möglichkeiten und Grenzen einer separaten Verwertung von Patenten. Zusätzlich reflektiert diese Arbeit die Ergebnisse jener empirischen Untersuchung aus einer transaktionskostentheoretischen Perspektive und vergleicht diese Ergebnisse mit den Erkenntnissen aus vorangegangenen Untersuchungen anderer Autoren. Damit liefert die Arbeit nicht nur einen Überblick über den Stand der Forschung in diesem Bereich, sondern vermittelt empirisch basierte Einsichten in ein noch junges Forschungsfeld.

Die vorliegende Arbeit bietet damit sowohl für die Wissenschaft als auch für die Praxis ein erfreulich differenziertes Bild der Möglichkeiten und insbesondere auch der

Grenzen einer separaten Verwertung von Patenten und dem dahinter stehenden technologischen Know-how. Man kann ihr nur die Aufmerksamkeit in Theorie und Praxis wünschen, die dieses hochaktuelle Thema und die Art der Aufbereitung in der vorliegenden Arbeit verdienen.

Prof. Dr. Hans Koller